

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Bestellung durch die Posten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Störungen des Betriebes der Posten, der Lieferanten od. d. Verbindungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die Zeilenpreise sind für die ersten 10 Zeilen mit 125 Pfg. berechnet, für die übrigen 75 Pfg. berechnete.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Betrag durch Posten eingegangen werden muß oder wenn der Anzeiger in Zahlung ist.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 63

Freitag, den 3. Juni 1921

20. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Marken-Ausgabe.

Die nächste Lebensmittelmarkenausgabe findet am **Donnerstag, den 2. Juni 1921, von abends 1/2 6-6 Uhr** statt und zwar:

Bezirk I bis V (Haus-Nr. 1-112D) in der neuen Schule zu Ottendorf,
Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus Nr. 1-19) im Gasthof zum goldenen Ring,
Ortsteil Gunnersdorf und Klein-Okrilla in den bekannten Ausgabestellen.

Die Brotmarken haben eine Gültigkeit von 8 Wochen. Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen gegen Vorzeigung der Markenbezugskarte. Für verlorene gegangene Marken wird kein Ersatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfang nachzuführen.

Die nicht feilgemäß abgeholtten Marken können vor Montag, den 6. Juni nicht verausgabt werden, da die Listen in den Händen der Vertrauensleute zum Zwecke der Abrechnung noch befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. Mai 1921.

Der Gemeindevorstand.

Milchberichte.

Die wöchentlichen Milchberichte der Ruhhalter sind mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab nicht mehr einzureichen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 1. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Wahlkarten für Gerste und Hafer.

Diejenigen Landwirte, welchen noch genügend Gerste und Hafer zur Selbstversorgung zur Verfügung steht, wollen die Wahlkarte von Wahlkarten bis

5. Juni ds. Js.

im Rathaus, — Meldeamt — beantragen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Juni 1921.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Mai 148 Einzahlungen im Betrage von 85 304,36 Mk. und 78 Rückzahlungen im Betrage von 29 056,90 Mk., während bei der Girokasse ein Umsatz in Höhe von 2 095 073,42 Mk. im 700 Posten erzielt wurde.

Wenn auch die Welt dir alles nahm, ein Kleinod sollte deutsches Herz, dein deutsches Lied so wunderbar mit seinem Klang steig himmelwärts. Mit diesem Sängerspruch, den in die heutigen Zeitverhältnisse so herrlich paßt, ladet uns alle — die das deutsche Lied als besondere Bindelast lieben und pflegen — die kleine schön gelegene Grenzstadt Ottendorf i. Sa. zum diesjährigen Sängertage des Elbgau-Verbandes herzu. Innächtige Sängertage der verschiedenen Gesangsvereine und Gruppen werden an diesem Tage, dem 17. Juli, mit ihrem Gesang der Feststadt danken, für all die vielen mannigfachen Mühen und Lasten, die der Stadt dieser Sängertage obliegen. Zu wünschen ist, daß dieser gute Gesang und die Festesfreude durch ein herrliches Sängertagefest, wie dies von Alters her Gebrauch, sich die nötige Kühlung lieber durch manchen guten Tropfen zu holen wird. Nun darf auch in unserem Orte niemand der Sängertage, aktiv wie passiv, um auch hier wieder, wie schon immer, wo Gelegenheit sich bot, zu zeigen wie ernst der „Deutsche Gruß“ mit seiner Liebe und Pflege des deutschen Liedes meint. Eine Liste zum Einzeichnen der Teilnehmer an den Sängertagen, die umgehend ausgefüllt an die Festleitung zwecks Beschaffung von Logis zurückgehen muß, liegt beim Vorstand des „Deutschen Gruß“ Herrn Max König und dem Kassierer Herrn Martin Grafe. Darum bitten wir die Sänger und alle die beabsichtigen am Sängertage teilzunehmen.

Am vergangenen Sonntag hielt der Turnverein „Jahn“ im Gasthof drei Bünden in Seifersdorf sein volkstümliches Vereinswettbewerb bestehend in 100 mtr. Lauf, Kugelstoßen und Hochsprung ab. Sieger sind in der Oberstufe: 1. König, 2. Pfeifer, 3. Berthold, 4. Bischof. Unterstufe: 1. Meinet, 2. Rühle, 3. Tamme. Jugendturner: 1. F. Findeisen, 2. Worm, 3. R. Findeisen, 4. Lauscher. 5. Klotzke und Hlthg. Von den Turnerinnen in der Oberstufe: 1. Hommel, 2. Mißbach, 3. Hille, 4. Bändler. Unterstufe: 1. Petermann, 2. Partsch, 3. Pfeifer, 4. Einert. Im 1500 Meter Geländelauf gingen als Sieger durchs Ziel Oberstufe König, Unterstufe Siegmund, Jugendturner F. Findeisen. Am Geländelauf haben sich ferner noch hervorgehoben die Jugendturner Klotzke und Klotzke welche sehr gute Läufer sind und im nächsten Jahre sich wohl den Sieg erringen werden.

Wie im ganzen deutschen Reiche so wurde auch am vergangenen Sonntage vom hiesigen Turnverein „Freie Turner“ im nahen Königsbrück der erste Reichs-Arbeiter-Sporttag gefeiert. Es waren die Freien Turner, Sportler, Sänger und Radfahrer im Bereich der Heidegruppe und zwar die fünfte Gruppe des 2. Bezirks 4. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erschienen. Es ist dies nur eine ländliche Gruppe, doch mit Stolz können die Freien Sportler auf die geleistete Arbeit blicken. Möge doch ein Jeder bald erkennen, daß der Sport nur gesunde, frische, mutige Jugend heranbildet zu tüchtigen Männern. Leider aber stehen auch in unserem Orte nicht die geeigneten Plätze und Stätten zur Verfügung, aber auch für deren Schaffung muß und wird Sorge getragen werden. Auch hier muß ein Jeder sagen, dem Volle gilt, denn während wir zu spielen scheinen, fählen und kräftigen wir den Körper, sodas wir uns schützen vor den Berufs-Krankheiten, da beim Turnen und Spiel all die Muskeln und Gelenke in Bewegung gesetzt werden, die sonst schlaffen. Darum turne ein jeder oder treibe Sport zu seinem eigenen und der Allgemeinheit Nutzen. Jubelnd wurde gegen halb 12 Uhr der geschmückte Sonderzug empfangen, alles hatte die kleinen Leiden des Alltags vergessen. Unter dem Gesang froher Lieder erfolgte die Fahrt nach Kaßnitz, dort mit Jubel empfangen von den hingewanderten Sportlern. Schnell war die große Schar zu einem Festzuge gestellt und mit Musik und Gesang ging es nach Königsbrück zum Scheunenplatz zum Stellen. Mit 2 Trommler- und Pfeiferkorps, 3 Musikkapellen ging es durch die Stadt nach dem Festplatz ins alte Lager. Dort angekommen sangen die Freien Sänger das Begrüßungslied, dem sich die Festrede anschloß. Nun begannen die Wappenspiele und Geräteübungen. Nach diesem waren die Sonderaufführungen. Der jüngste Verein der Heidegruppe Schweinitz stellte Gruppen, die als sehr gut zu werten sind. Auch die Musiktruppe am Hochred der Gruppenvorturner waren sehr gute. Dem folgte der Reigen des Radfahrer-Vereins „Solidarität“ Laußa mit 24 sehr guten Fahrern. Trotzdem nicht der beste Reigen war, war es eine Leistung die die Freien Radler darbrachten, man konnte es dem spannenden Reigen ablesen, daß alles zu reiten war mit dem gebotenen, denn auch dieses sagte der starke Weisfall. Interessant war das Fußballwettbewerb Laußa-Königsbrück, da doch Königsbrück nur mit 1 Punkt mehr das Spiel gewann. Diesem folgte das Fußballwettbewerb Ottendorf I-Laußa I. Ottendorf schloß Laußa ein Tor, jedoch der tapfere Torwächter der Ottendorfer Elf ließ Laußa kein Tor zu kommen. Es waren sehr hitzige Momente, die die Spannung der Zuschauer aufs höchste steigerte. Als letztes Spiel wurde das Fußballspiel Ottendorf-Hermsdorf ausgetragen, das mit 6 für Ottendorf und 3 für Hermsdorf endete. Leider war dieser Tag zu schnell dahin, denn schon beim Fußballspiel wurde es ziemlich dunkel. Auch die Arbeiterjugend Ottendorf und Königsbrück haben das zuschauende Publikum mit ihren Volkstänzen erfreut. Für die tanztüchtige Jugend hatte man den schönen großen Saal von Stenz reserviert und bald war die Zeit zum Sonderzug wieder da mit dem die Rückfahrt angetreten wurde. Das gute Sportwetter hatte zur Folge das rund 3000 Zuschauer anwesend waren. Diese wenigen Stunden wird wohl kein Sportler und Turner vergessen. Hoffen wir, daß auch zum Kreisturnfest in Dresden am 5., 6. und 7. August gutes Wetter ist, so wird das Fest noch viel schöner werden.

Die Reichsbank gibt bekannt: Durch Annahme des Ultimatum der alliierten Mächte vom 5. Mai d. J. hat das Reich schwere finanzielle Verpflichtungen übernommen. Sie zu erfüllen, müssen die größten Anstrengungen gemacht

werden. Von diesem Gesichtspunkt aus hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, durch Vermittlung der Reichsbank und der Reichspost Gold zu einem dem Weltmarktpreis ungefähr angepassten Preise ankaufen zu lassen. Goldene Schmuckgegenstände und Gebrauchsgegenstände bleiben vom Ankauf ausgeschlossen. Für deutsche und ausländische Goldmünzen sowie für Barren erfolgt der Ankauf durch Vermittlung der Reichsbankanstalten, die bereits mit entsprechender Weisung versehen sind. In den nächsten Tagen wird der Ankauf auch von allen Postanstalten, von diesen aber in bezug auf deutsche Reichsgoldmünzen aufgenommen werden. Der von der Reichsbank und Reichspost zu zahlende Ankaufspreis ist der gleiche. Er wird auf der Grundlage des Weltmarktpreises am Ende jeder Woche neu festgesetzt. Für die laufende Woche stellt er sich z. B. auf 260 Mark für ein 20-Markstück, auf 37 000 Mark für ein Kilogramm Feingold. Die Preise für die übrigen deutschen und ausländischen Goldmünzen werden entsprechend festgesetzt. Die Umsatz- (Verg.-) Steuer kommt bei diesen Ankäufen nicht in Ansatz. Den Besitzern von Gold bietet sich hiernach Gelegenheit, es ungefähr zum Weltmarktpreise zu verwerfen. Dagegen ist der anderweitige Verkauf auf Grund des Gesetzes betreffend die Verfügung über Gold vom 28. April 1921 R. G. B. Seite 480 ohne Zustimmung des Reichswirtschaftsministers verboten und strafbar. Die Verwertung im Ausland ist durch das Goldausfuhrverbot ausgeschlossen.

Copitz. Beim Baden in der Nähe des Kalksteinwerkes verschied infolge Herzlähmung der 22 Jahre alte Kontorist Walter Seffner von hier.

Der 48 Jahre alte Glasmacher Otto Beyer von hier der mit dem Rad von Bohmen kam, verlor vermutlich die Gewalt über sein Rad und fuhr in ein von Birna her kommendes Automobil eines Dresdner Fabrikanten. Beyer war sofort tot.

Freiberg. Der in den 30er Jahren stehende Kaufmann Hauptvogel, hier stieg, auf seinem Motorrad fahend, mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer so unglücklich zusammen, daß er außer einem schweren Schädelbruch innere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte, der Familienvater war, verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im städtischen Krankenhaus.

Rittweida. Eine großzügige Anlage dürfte die neue Wasserkraftanlage für das städtische Elektrizitätswerk werden. Dieselbe ist auf 7,5 Millionen Mark veranschlagt. Man rechnet mit einem Gewinn von einer Million Mark gegenüber dem seitherigen Kohlenverbrauch.

Borna. In dem Gebüsch des Gutsbesizers Riedel stieg der 20 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Otto Hunger mittels Leiter in die auf dem Hofe befindliche Fenchelgrube um einen in die Grube gefallenem Pfosten herauszuholen. Dabei wurde er von Sägen betäubt und fiel in die Grube. Der ihm zu Hilfe kommende Privatmann Mauersberger wurde ebenfalls von Sägen betäubt und fiel gleichfalls in die Grube. Von hinzueilenden Personen wurden die beiden herangezogen. Während aber bei Mauersberger die Wiederbelebungsvoruche von Erfolg waren, konnte Hunger nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Berbau. Ein hiesiger 7 Jahre alter Knabe sah der Ueberflutung der Pleiße zu. Dabei fiel er in den Fluß, wurde fortgetrieben und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wolkstein. In Oberschniedeberg kam der Besitzer Weichbach beim Brand seines Hauses bei Rettungsversuchen in den Flammen um.

Limbach. Die städtischen Kollegien beschloßen, an Stelle der Elektrizitätswerk-Erweiterung Strom vom Oberlungwitzer Werk zu beziehen und bewilligten 800 000 Mark für die erforderlichen Umformer.

Plauen i. B. Infolge von ehelichen Zwistigkeiten suchte in der Nacht zum Montag ein 25 Jahre alter Stellungloser Kinovorführer seine getrennt von ihm lebende Frau in ihrer Wohnung und sich selbst zu erschießen. Die Frau wurde durch einen Schuß in den Hals und einen in den Kopf verletzt. Sich selbst brachte er drei nicht unbedenkliche Verletzungen bei.

Aue. Zur Umgestaltung des städtischen Gaswerkes nach dem Münchner Schräglammer-System bewilligten die hiesigen Stadtverordneten die 3 353 600 Mark betragenden Kosten.



Briands Programm.

Deutschland unter dem Damoklesschwert.

Im Verlauf der weiteren Pariser Kammerdebatte nahm Ministerpräsident Briand erneut das Wort und gab folgende Erklärung ab, die man wohl als sein Programm für die nächste Zukunft ansehen darf:

In London haben wir eine Erklärung abgegeben, die Deutschland mitgeteilt werden mußte, und die alle Verfehlungen des Schuldners feststellte. Es war genau bestimmt worden, daß Deutschland mit einem Ja oder einem Nein antworten müsse, und wenn eine der Bedingungen zurückgewiesen würde, würden die Alliierten alle ihre militärischen und politischen Mittel bereitstellen, um Genugtuung zu erlangen. Jetzt frage man, was geschehen werde, wenn Deutschland noch einmal seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Man frage, ob eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates nötig sei, bevor man die Sanktionen ausführe. Wenn es sich um eine Verfehlung handele, von der in der Erklärung von London nicht die Rede ist, dann ja. Denn das sei eine Notwendigkeit des Vertrags. Wenn der Vorkatheterat nicht zu einem Beschluß kommen könne, dann müsse der Oberste Rat die Entscheidung treffen. Aber wenn es sich um Tatsachen handele, die in der Erklärung bezeichnet seien, hinsichtlich deren Deutschland Beweise der Nichterfüllung zeigte, dann müsse Frankreich wie die anderen Alliierten diese Verfehlung feststellen, und dann bestünde für jeden von ihnen das Recht, zur Ausführung der Sanktionen zu schreiten. Wenn also die deutsche Verfehlung an der Erklärung von London festgelegt sei, dann würde die französische Regierung an die englische und belgische Regierung telegraphieren und ihren Willen zum Handeln ausdrücken und sie erlauben, das gleiche zu tun. Durch dieses Programm würden die Verbündeten in den Stand gesetzt, mit Frankreich zu handeln. Ich will nicht einmal annehmen, daß sich ein einziger von ihnen für die vorgezeichneten Sanktionen erheben will. Wenn wir gestern infolge einer Verfehlung Deutschlands eine Sanktion ins Auge hätten fassen müssen und die Städte Kautort, Düsseldorf und Duisburg besetzen, hätten die englische und belgische Regierung lobend den Befehl erteilt, daß ihre Truppen sich den französischen anschließen. Er habe nicht das Recht, daran zu zweifeln, daß das morgen nicht ebenso sein werde (Beifall). Sie haben nicht das Recht, einen Beweis systematischen Argwohn zu geben, und ich habe nicht das Recht, in Zweifel zu ziehen, daß unsere Alliierten, selbst wenn eine besondere Situation ihnen die vorgeschlagene Operation schwieriger macht, an unserer Seite sein werden. Aber selbst wenn sie sich in einer Lage befinden würden, die ihnen nicht gestattet, das zu tun, dann könne Frankreich mit eigenen Mitteln, also allein vorgehen, ohne dadurch gegen seine Verbündeten zu handeln.

Briand schloß mit den Worten: „Das sei der große Unterschied zwischen der Politik der Regierung und einer anderen Politik, die verurteilt worden sei. Dieser Unterschied sei gewaltig, denn wenigstens unter dieser Voraussetzung habe man die Kohäsion der Alliierten aufrecht. Das sei das Wesentliche.“

Der Eindruck in London.

Wie das englische Neuterdureau offiziell erfährt, haben die letzten Reden Briands in maßgebenden Kreisen Londons einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Lage in Ansehung der Beziehungen zwischen Frankreich und England wird durch die Rede und durch die bestrebende Haltung der deutschen Regierung, die in dem erneuten kategorischen Verbot der Bildung von Freiwilligenverbänden zum Ausdruck kommt, als sehr verbessert betrachtet. Die englische öffentliche Meinung begrüßt die Mitteilung, daß die französische Regierung ihre Befriedigung über die Haltung der deutschen Regierung ausgedrückt habe. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die französische Öffentlichkeit sich nun vergegenwärtigt, wie nachdrücklich die von der englischen Regierung zur Herbeiführung dieses Ergebnisses in der vergangenen Woche unaufhörlich gemachten Vorstellungen gewesen sind.

10 Monate Gefängnis für Heynen.

Beginn des zweiten „Kriegsverbrecher“-Prozesses. Der erste der sogenannten Kriegsverbrecherprozesse wurde am Urteil gesprochen. Der Angeklagte, Unteroffizier Heynen, wurde wegen Gefangenennahme in 15 Fällen, wegen Verletzung in 3 Fällen und wegen vorchriftswidriger Unterbringung in 3 Fällen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. In allen übrigen Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten wurden in den Fällen, in denen Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten, in den Fällen, in denen der Angeklagte freigesprochen ist, der Reichskasse auferlegt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Das Gericht war von der Annahme ausgegangen, daß die Aussagen der englischen Zeugen im allgemeinen als durchaus glaubwürdig erwiesen haben. Unmittelbar nach der Verkündung des Urteils begann der Prozeß gegen den Rechtsanwalt und ehemaligen Haupt-

mann Emil Müller aus Karlsruhe, gleichfalls wegen Gefangenennahme. Wieder betrauen englische Zeugen, etwa zwanzig an der Zahl, den Sitzungssaal. Die Vorgänge, die zur Anklage stehen, haben sich in dem Gefangenennahelager Martelle bei Moulon an der Oise abgespielt. Aus der Anklage geht hervor, daß der Angeklagte beschuldigt wird, englische Gefangene mit der Keitpeitsche mißhandelt und einen Kranken drei Tage lang an einen Pfahl gebunden zu haben. Diese und ähnliche Dinge, die der Senatpräsident schwere Greuel nennt, haben sich im Jahre 1918 abgespielt. Die französische Regierung hat den Staatsanwalt beim Kassationshof, dem



Unteroffizier Heynen.

obersten Gerichtshof Frankreichs, Paul Matter, beauftragt, sich nach Leipzig zu begeben, wo er als Vertreter der französischen Regierung dem Prozeß beiwohnen soll.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Verhandlungen mit der Saarregierung. Dieser Tage trifft eine Abordnung der Regierungskommission des Saargebietes in Berlin zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung ein. An der Spitze der Delegation wird der Präsident der Regierungskommission, Staatsrat Viktor Rauff, stehen. Mitglieder der Delegation sind ferner der Generalsekretär Maurice, der Leiter des Minen-Departements Franzen und das Mitglied der Regierungskommission Dr. Hektor. Es handelt sich bei den Verhandlungen vorwiegend um die Regelung wirtschaftlicher Fragen.

Freigabe der Dieselmotoren. Der Pariser Vorkatheterat trat unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammen und nahm Kenntnis von dem Bericht des Flottenkontrollausschusses über die Maßnahmen, welche die deutsche Regierung auf Verlangen der Verbündeten zwecks Umbau der Dieselmotoren unternommen hat, zu deren Verbleibung Deutschland ermächtigt ist. Er nahm sodann den Bericht des Luftfahrt-Ausschusses über das Inkrafttreten des Luftverkehrsabkommens entgegen.

Frankreich.

Emil Combes T. Der frühere französische Ministerpräsident Emil Combes ist im Alter von 86 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Combes war bekanntlich der Führer der radikalen Partei und hat als Ministerpräsident die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich durchgeführt.

Italien.

Keine weitere Beschlagnahme deutschen Eigentums. Der italienische Ministerrat hat beschlossen, den Vertrag von Versailles in dem Sinne auszulegen, daß das Recht auf Enteignung des Eigentums der früher feindlichen Staatsangehörigen nicht das Eigentum betrifft, welches in Italien nach dem Übergang in den Friedenszustand erworben worden ist. Wie die deutsche Botschaft in Rom hierzu mitteilt, hat ihr der italienische Handelsminister diese Stellungnahme Italiens schriftlich bestätigt.

Handel und Verkehr. Die Einführung von Sonntagsfahrkarten zum ermäßigten Preise ist vom Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Sie werden vom 1. Juli an ausgegeben. Die Ermäßigung beträgt 33 Prozent. Die Karten können von den Eisenbahndirektionen bis zu einer Entfernung von 60 Kilometern, ausnahmsweise bis zu 75 Kilometern, ausgegeben werden.

Sie sind für bestimmte Verkehrsbeziehungen vorgesehen, die von den einzelnen Direktionen bestimmt werden. Die Karten sind also nicht etwa für alle beliebigen Strecken zu haben. Eine Neuerung gegen die frühere Einrichtung bedeutet es, wenn die Eisenbahndirektionen ferner ermächtigt worden sind, die Sonntagsfahrkarten schon mit Geltung vom Sonnabend mittag an auszugeben. Es wird dadurch eine Art von Wochenendkarten geschaffen, wie sie besonders in England üblich sind.

Von Nah und fern.

Keine Gültigkeit der Eisenbahntariferhöhungen im besetzten Gebiet. Den neuen Eisenbahntariferhöhungen, die am 1. Juni dieses Jahres im Reich in Kraft treten, hat die Interalliierte Rheinlandkommission nicht zugestimmt. Infolgedessen behalten innerhalb des besetzten Gebietes die alten Preise ihre Gültigkeit. Bei Reisen aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet kommen jedoch die neuen erhöhten Tarife in Anwendung.

Sudermann-Rotgeld. Die Gemeinde Heidekrug in Ostpreußen hat beschlossen, ein neues Rotgeld in Gestalt von Fünzigpfennigscheinen mit dem Wille ihres Heimatdichters Hermann Sudermann herauszugeben. Der Dichter hat sein Einverständnis zur Herstellung gegeben und versprochen, für das Rotgeld ein paar charakteristische Verse zu schreiben.

Wald- und Heidebrände. Ein gewaltiger Wald- und Heidebrand wütete hinter Neugraben bei Harburg in der Nähe des Rosengartens. 400 Morgen Heidefeld und 40 Morgen Wald sind vernichtet worden. — Ein anderer großer Waldbrand äscherte die ausgedehnten Waldungen der Oberförsterei Bedersfelde bei Bremerförde ein. Insgesamt sind dem Feuer über tausend Morgen Wald, besser Fichtenwald, und über 600 Morgen Heide zum Opfer gefallen.

Ein folgenschweres Brandunglück. Die Oberlandzentrale Harble bei Helmstedt wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das das Kesselhaus zerstörte und dadurch die Stromerzeugung unmöglich machte. Dadurch sind 1500 Kraftmaschinen ohne Strom. Angeflossenen waren dem Kraftwerk die Oberlandzentralen Wörde, Wefersingen, Giselben, der Zweckerband Hienhagen, die ausgedehnte Kallindustrie und die Eisenbahn. Versorgt wurden auf diese Weise außer der Provinz Sachsen ein großer Teil von Anhalt und die benachbarten braunschweigischen Gebiete und zum kleineren Teil auch Magdeburg mit elektrischer Energie. Die Wiederaufbauarbeiten werden einige Wochen in Anspruch nehmen, so daß durch dieses Großfeuer eine große Arbeitslosigkeit für die gesamte Provinz Sachsen droht. Das Feuer ist vermutlich durch die Unvorsichtigkeit einer Frau entstanden, die mit Petroleum Feuer anzumachen wollte. Außer einem kleinen Kinde, das Brandwunden erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte, ist niemand verletzt worden.

Ein deutsches Segelschiff gesunken. In Kopenhagen trafen an Bord des schwedischen Schoners „Loivo“ aus Mariehamn zwei deutsche Seeleute ein, die zwischen Falsterbo und Stevns von einer im Sinken begriffenen Yolle ausgenommen worden waren. Die Leute gehörten zur Besatzung des deutschen Segelschiffes „Helena“ aus Hamburg, das leck geworden und südwestlich Falsterbo-Feuerschiff gesunken war. Die „Helena“ war mit Kreuze von Gading nach Oscarshamn unterwegs.

Gerichtshalle.

Zum Tode verurteilt. Vor dem außerordentlichen Gericht in Hamburg hatten sich die Arbeiter Ernst Boock und Otto Beu wegen gemeinschaftlichen Mordes, die Frau Elise Beu wegen Anstiftung und Frau Emma Boock wegen Unterlassung einer rechzeitigen Anzeige des geplanten Verbrechens zu verantworten. Boock und Beu hatten gemeinsam eine Frau v. Schuchardt von der Elbebrücke ins Wasser geworfen, da sie Witwiflerin eines von ihnen ausgeführten Einbruchs gewessen war. Das Gericht verurteilte Boock wegen Mordes zum Tode, Otto Beu und seine Frau zu zehn und acht Jahren Zuchthaus und Frau Boock zu drei Jahren Gefängnis.

Vernehmung durch Zeitungsanzeigen. Die Strafkammer in Stegen verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Verbrechen gegen den Fabrikdirektor Heinrich Alck. Der Angeklagte leitet das Eisenwerk Stegen S. m. b. H. und vermittelte in mehreren hannoverschen Zeitungen Bekanntmachungen, um unläutere Beziehungen zu Direktorenbeamten von Kallbergwerken anzuknüpfen. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte planmäßig vorging, um einflußreiche Angehörige der Bergwerke bei Steigerung von Förderwegen zum Verrat und zur Ausschaltung der Konkurrenzangebote zu bestechen. Das Urteil lautete auf 6000 M. Geldstrafe.

In dieser Nacht wurde Paul Tschernow als gefährlich für sich und die Gefängniswache in die Zwangsjacke gesteckt.

Es war am frühen Vormittag, und Irma hatte just ihre Toilette vollendet, als ihr die Zeitungen gebracht wurden. Gleichgültig legte sie dieselben zur Seite. Ihr Geist war heute zu beschäftigt, als daß sie sich für Tagesneuigkeiten hätte interessieren können. Alle ihre Gedanken drehten sich ja nur um Paul, ihn, der gestern gelagert hatte, daß er sie liebe. Bald würde sie ihn wiedersehen; es konnte nicht anders sein; er mußte im Laufe des Vormittags kommen, und sie fühlte sich so merkwürdig unruhig bei dem Gedanken an diese Begegnung.

Zum erstenmal in ihrem Leben war Irma nervös. Nirgendwo fand sie Ruhe; immer war sie in Bewegung, und jeden Augenblick fuhr sie zusammen bei dem geringsten ungewöhnlichen Geräusch, um im nächsten Augenblick über ihre eigene Torheit zu lächeln. Denn es war doch zu natürlich; sie war ja ein erwachsenes Mädchen und hätte mehr Herr über sich selber sein sollen; aber — aber sie fühlte sich auch so unbeschreiblich glücklich, und sie konnte nichts dafür. Die Sehnsucht und die Euphorie ließen ihr keine Ruhe. Doch jetzt wollte sie vernünftig sein. Sie nahm eine Zeitung aus dem Bündel und feste sich zurecht, um zu lesen.

Attentat! Mord! D, diese ewigen Morde! Sie mochte diese abscheulichen Berichte nicht mehr lesen. Was war denn das da!

Das Blatt entfiel ihren Händen, und das Blut erstarrte in ihren Adern. Als hätte sie sich einer Ohnmacht so nahe gefühlt wie in diesem Augenblick. Aber sie nahm sich zusammen. Mit zitternder Hand entfaltete sie die Zeitung von neuem und las nochmals die unheilswangenen Worte, einmal, zweimal. Ja, so stand es dort! Paul war verhaftet, gestern abend, kurz nachdem er sie verlassen hatte.

Aber es war sicher ein Irrtum; es konnte unmöglich richtig sein! Sobald die erste Vernehmung vorbei war, kehrte auch ihre Denks- und Tatkraft zurück. Sofort ließ sie anspannen und fuhr zu dem Oberst. (Fortf.)

Gekreuzte Klängen

Roman von Hermann Jensen.

(Nachdruck verboten.)
Das bedeutete alles andere, Gefängnis und Tod vor dem Namen, den seine Väter mit ihrem Blut vertheidigt hatten, in Gefahr stand, bestiebt zu werden? Reint! Und wenn der Weg noch einmal über die blutige Leiche des Kaisers ginge, wenn die Hölle mit allen ihren Qualen feiner im Jenseits wartete, er wollte rein da stehen in den Augen seiner Kameraden und der übrigen Welt. Es handelte sich nicht bloß um Leutnant Paul Tschernow; es handelte sich um einen Tschernow.
Und wie leicht würde es ihm werden, seine Unschuld zu beweisen, wenn er nur seine volle Fassung wiederfinden und seine Verteidigung führen könnte, statt feig durch krankhafte Halluzinationen, die er wohl mit ein wenig Willenskraft würde verdrängen können. Er sah ganz auf ein, wie sich Nazarov geirrt und ihn und seinen Kameraden verurteilt hatte. Das Mißverständnis würde ihm so leicht zu erklären sein. Im ersten Kriegsvorjahr war alles von Anfang an erklären, und dann würde er in den Reihen der Armee wieder rein und unbescholten dastehen wie früher. Ja, das erste Kriegsvorjahr war die Sache vollständig klar machen. Und er erinnerte seine Verteidigungsbereitschaft, legte sich alles vor, erwehete den Stolz, während er in der Halle auf und ab wanderte, hin und her, immer in Bewegung vom Morgen bis zum Abend.
Aber die Tage vergingen, und das Verbot ließ auf sich warten. Die Nervosität des unglücklichen Gefangenen wuchs immer mehr, je langsamer die Stunden in der Einzelzelle verstrichen, dieser Einsamkeit, die nur von den unheimlichen Mahlszeiten unterbrochen wurde. Und in diesen waren besonders fürchterlich, die langen Nächte, die er wach lag und den gemessenen Schritten der Gefängniswache lauschte, die abwechselnd mit fast minutiöser Genauigkeit sich näherten und entfernten.

Selten gelang es Paul, zu schlafen bis gegen Tagesgrünen; häufig erwachte er nach kurzen Schlummer bei dem Gedanken an die bleichen Bände Michaels, und in dem tiefen Dunkel der Zelle war es, als sähe er die blutige Schatten umher und rief: „Rain! Rain!“ fliegend und gedämpft, aber doch hörbar für Pauls überreizte Sinne. Zuweilen war es ihm unmöglich, liegen zu bleiben; er mußte aufstehen und seine rubeulose Wanderung beginnen, die erst ein Ende nahm, wenn das graue Tageslicht sich durch das schmale Fensterchen hoch oben unter der Decke hereinfiel.

Hatten sie ihn vergessen? Würde diese Geschichte nie ein Ende nehmen? Er merkte mit jedem Tage mehr, wie die Energie, die ihm eine Bestrafung aufrecht erhalten hatte, zu erschöpfen begann. Die Nerven, bis zum äußersten angespannt, mußten schließlich nachgeben, und er sah den Augenblick kommen, da das ganze System zusammenbrechen, da er in die Finsternis des Wahnsinns verfallen würde. War er denn ganz von Gott und den Menschen verlassen?

Und seine Gedanken schweiften über die Festungswälle hinaus zu Irma. dachte sie wohl auch wie alle andere, daß er ein Verbrecher wäre? Versuchte sie vielleicht in dem Augenblick die Stunde, da sie ihn zum erstenmal sah? O, die's Ungewißheit!

Aber — wie ein Blitz traf ihn der Gedanke, und er begriff nicht, daß ihm dies nicht selber eingefallen war; er konnte ja schreiben. Dies war natürlich der Grund, daß er von denen draußen nichts hörte; sie erwarteten, daß er schreiben und sich erklären würde. Natürlich! Aber er wollte das Versetzen sofort wieder gut machen. Noch heute wollte er an Irma und an den Oberst schreiben und sich von dem erstickenden Verdacht reinigen. Natürlich mußten sie ihn für schuldig halten, wenn sie nichts von ihm hörten.

Er war an diesem Morgen nervöser als sonst, und als der wütierende Offizier erschien, erlaubte ihm Paul sofort ein Schreibmaterial. Gegen Abend ließ die Antwort des Kommandanten ein: „Infolge höherer Verfügung kann dem Gesuch nicht entsprochen werden.“



Achtung! Kriegsgefahr!

Donnerstag, den 2. Juni, abends halb 8 Uhr, im Gasthof zum Kirsch, Ottendorf-Okrilla

Große öffentliche Volksversammlung.

Thema: Was geht in Oberschlesien vor?

Zahlreichen Besuch erwarten

V. K. P. D. Sektion der 3. Internationale Gruppe Ottendorf-Okrilla.

Raufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

Deutsche Romane

zeitgenössischer Dichter

Sieben sind folgende neue Bände erschienen:

Der fremde Vogel Ein Frauenroman unserer Zeit von Friedel Wenzelich Schön geb. 27 M.

Der Herr aus Java Eine heitere Liebesgeschichte von H. vom Vogelberg Schön geb. 21 M.

Die Mauern von Trostenberg Ein Kleinodroman von Hans Friedrich Schön gebunden 28 Mark

Renaissance-Novellen von Johannes Volke Schön gebunden 19 Mark

In dieser neuen Sammlung sollen nur Werke einer innertlich besten Kunst von bleibendem Werte Aufnahme finden, während alles ferngehalten wird, was die Verzerrungen einer Tagesmode widerspiegelt.

— Lieferung auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen
H. Schönemann m. b. H., Buchhandlung, Leipzig, Zähringenweg 17

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten nur geg. Einsicht zur Verfügung.

Für die uns zu unserer Hochzeit in so unerwartet reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche, sowie sonstigen Ehrungen, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, im Mai 1921.

Erwin Menzel und Frau
Frieda geb. Kreutz.

Ein Sommerkleid einmal getragen ein Paar Schuhe Nr. 39 einmal getragen ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle des Bf.

Tomaten-Pflanzen 3 Stück 1 M. Astern- und Leukopflanzen Gärtnerei Ernst Pätzsch, Ortsteil Sunnersdorf.

Rückständige Kohlen-gelder wolle man diese Woche noch zur Be-gleichung bringen. Ernst Pätzsch.

Eintritts-Karten- und Garderobe-Blocks empfiehlt Hermann Rühle Buchhandlung.

Frucht- und Beerenweine empfiehlt Max Freudenberg, Gerbisdorf bei Hadeburg.

Kaarspangen Kaarpfeile Frisierkämme Staubkämme Seitenkämme Lockennadeln u. Kaarnadeln empfiehlt Hermann Rühle in großer Auswahl

Strickgarn 10 Gebind 13,50 M. 1 Pfund 65 Mark verkauft Max Diebsher Anstellung.

Billige Strümpfe unter Garantie haltbare Ware in Schwarz und braun Größe 2: 6 M., Gr. 10: 12 M., Hosiery 12 M. Sie können nirgends so billig und preiswert kaufen.

Billige Hemden mit breiter guter Stickerei Stück 28, 35, 35 und 40 M. Prinzkränze billig! Schürzen in großer Auswahl Alles eigener Anfertigung.

Männer- und Burschen-Hosen und Joppen billig!

Paul Schneider, Langebrück
Zweiggeschäft in Ottendorf:
P. Müller, Dresdnerstrasse gegenüber dem Konsum

Möbel in nur guter tadel- loser Ausführung 25 Prozent billiger, empfiehlt Hedwig Diwisch, Möbelhdlg. Cunnerdorf, Bahnhofstrasse 1y.

Vogtl. Gardinen in den verschiedensten Mustern und Qualitäten unterhalte ständig reichhaltiges Lager bei billigster Preisstellung E. Nedess, Sorga b. Auerbaeh i. V. Spezialgeschäft für Gardinen. Lager in Klotzsche b. Dr. Florastrasse 1, II. Et.

Tägliche Rundschau

Wochenschrift für nationale Politik Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mög- liche wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werben weiter mannhalt für das Bestehen des deutschen Vater- landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren färbende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis: frei Haus monatlich M. 13,—, vierteljährlich M. 39,—. Der erste Monat wird zur Probe zum Ver- wagspreis von M. 9,— frei Haus geliefert. Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmer- strasse 56, zu richten.

Preiswerte **Bade-** Tücher Anzüge Hosen Mützen Handtücher zu bekannt mäßigen Preisen. Minna Ikenberg, Warenhaus Radeberg, Dresdnerstr. 12